

# Merseburger Correspondent.

**Erscheint täglich**  
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sommer- und Feiertagen) früh 7<sup>1/2</sup> Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

**Regelmäßige Beilagen:**  
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und handels-Beilage.

**Abonnementspreis**  
für das Quartal: 1 Mark bei Vorzahlung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,  
1 Mark 60 Pf. durch die Post.

Nr. 91.

Freitag den 19. April.

1901.

## Agrarische Theorie und Praxis.

Das Organ des Bundes der Landwirthe giebt sich vergebliche Mühe, den Gegenstand zwischen agrarischer Theorie und Praxis, was die marktschreierische Mittelstandsfreundlichkeit des Bundes der Landwirthe anlangt, aus der Welt zu schaffen. Die „Woff. Zig.“ berichtet am Dienstag, daß die Großgrundbesitzer in Jannowitz in der Provinz Posen durch Gründung einer großen Brotsfabrik, die jetzt schon in einem Monat über 20 000 Brode herstellte und verkaufte, den Bäckern der Gegend die allerbekannteste Concurrenz bereite. Die „Dtsch. Tagesz.“ glaubt die Berechtigung dieses Vorwurfs bestritten zu dürfen, indem sie schreibt: „Die Vertreter des Bundes der Landwirthe“ haben wiederholt und insbesondere auf dem bemerkenswerthen Dresdener Genossenschaftstages vor der Gründung von Brotsfabriken und solchen Genossenschaften gewarnt, welche bestimmt und geeignet sind, das Handwerk oder den feinsten Kleinhandel auszufalten. Wenn trotzdem Brotsfabriken gegründet werden, so trägt der Bund der Landwirthe und das sog. Agrarierthum keine Verantwortung.“ Das ist, mit Verlaub, eine spitzfindige Logik. Wenn es der Leitung des Bundes der Landwirthe mit der Durchführung der oben skizzirten Grundzüge des Dresdener Genossenschaftstages ernst wäre, so würde es ihr doch wohl nicht schwer fallen, ihre Mitglieder auch zur Befolgung dieser Grundzüge anzuhalten; im Weigerungsfalle wäre die Leitung des Bundes aber auch dann verpflichtet, die betreffenden Mitglieder aus dem Bunde auszuscheiden. Das ist unseres Wissens bisher nicht geschehen. Im Gegentheil. Wir kennen ein Mitglied des Bundes der Landwirthe im Kreise Gernikau, das durch eine große Dampfbäckerei mit eigenem Betrieb durch Fuhrwerke den Bäckern im Umkreise von vielen Meilen, bis in die Städte Gharmitau, Pilsene, Colmar und Schneidemühl seit Jahren ganz empfindliche Concurrenz bereitet; dieser agrarische Mittelstandsfreund ist zugleich einer der Hauptagitatoren und, so viel wir wissen, auch jetzt noch Kreisvorsitzender des Bundes. In Ostpr. in Schleffen haben die dortigen Kleinmüller und Bäcker ebenfalls schwer unter der Concurrenz einer von den agrarischen Großgrundbesitzern errichteten Genossenschaftsmühle und Dampfbäckerei zu kämpfen. Die Besitzer dieser Mühle sind ebenfalls die Hauptwortführer des Bundes im Kreise. Wir haben bisher nichts davon gehört, daß die Bundesleitung diese „großkapitalistischen Auswüchse“ gemißbilligt hätte.

## Politische Uebersicht.

**Österreich-Ungarn.** Die österreichischen Delegationen werden voraussichtlich am 20. Mai in Wien zusammenzutreten. Das gemeinsame Budget ist in der am Dienstag stattgehabten Ministerconferenz endgültig festgesetzt worden.

**Schweiz.** Der Schweizer Bundesrath versagte die Ausweisung von sechs Ausländern, in der Mehrzahl Russen, welche an den Ausschreitungen vor dem russischen Consulat in Genf am 5. April theilgenommen haben.

**Südafrika.** Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz ist schon vor längerer Zeit, besonders aber während der Friedensverhandlungen mit Botschaftern über einen Gegenstand zwischen dem Oberkommandanten Alfred Milner und dem Oberkommandanten, General Ritchener berichtet worden. Der Gegenstand scheint sich noch verschärft zu haben; wenigstens wird von mehreren Seiten gemeldet, daß Milner auf sein Gesuch Uralta erhalten hat, wahrscheinlich um in England dem Cabinet seine Ansicht über die Lage auszubringen. Es heißt, Milner komme Anfang Mai nach England; sein Aufbruch dorthin werde nicht länger als zwei Monate dauern. — Der Burengeneral Celliers, von welchem berichtet war, daß er bei Lichtenburg gefallen sein sollte, ergab sich den britischen Truppen bei der Befreiung von Warmbad, wo er wegen einer bei Lichtenburg erhaltenen Verwundung in Behand-

lung war. — Bezeichnend für die Unzulässigkeit der englischen Kriegsberichterstattung ist folgende Nachricht des „Reuterschen Bureau“ aus Capadoc: Aus Hiltbron ist die Nachricht eingegangen, daß Andrios Wessels noch lebt. Wessels begleitete seiner Zeit Morgental als Friedensgefangener und sollte, wie damals gemeldet wurde, Morgentals Schicksal getheilt haben und auf Befehl De Weis erschossen worden sein. — Die Gemahlin des englischen Militärgouverneurs von Pretoria, Generalis Marwell, die eine Amerikanerin ist, hat an den „New-York Herald“ aus Pretoria vom 13. März ein Schreiben gerichtet mit einem Aufruf um Spenden an warmen Kleidungsstücken für die Burenfrauen und Kinder in den Flüchtlingslagern. Frau Marwell fügt hinzu, daß die Fonds in England durch Hilfsleistungen an eigene Soldaten, sowie durch Frauen und Kinder derartig in Anspruch genommen seien, daß sie sich an ihre amerikanischen Landsleute, unter welchen, wie sie wisse, viel Sympathie für die Buren herrsche, um Unterstützung für deren hilflose Frauen und Kinder wende. — Die englischen Verluste bis zum 1. April an Todten, Verwundeten und Gefangenen werden auf 33 250 Mann berechnet; 2. an Kranken bis 28. Dezember 1900 14 131 Mann; 3. nach England als invalid zurückgekehrt bis 1. Februar 40 798 Mann; 4. entlassene Truppen bis 1. Februar 23 643 Mann; zusammen: 111 822 Mann, zu denen noch die Verluste an Todten, Verwundeten, Gefangenen bis heute, die heutigen Kranken und die seit dem 1. Februar nach England zurückgekehrten und die entlassenen Truppen hinzuzurechnen sind — Zahlen, die sich annäherungsweise mit Vorbehalt gleich auf 8000 Mann belaufen dürften. Man wird also mit einem Mindestabgang von 120 000 Mann rechnen müssen.

**Nordamerika.** Um in der Kubafrage mit dem Präsidenten Mac Kiley über eine bestmögliche Vereinbarung zu beraten, schickte einer Meldung aus Havanna zufolge die vorige Verfassungskonvention fünf Delegirte nach Washington.

## Die Wirren in China.

Über einen neuen Streifzug gegen die Borer melbet „Reuters Bureau“ aus Peking: Liu hält eine starke Stellung bei Huku, 120 Meilen von Pootingfu besetzt. 5000 Mann deutscher und 3000 Mann französischer Truppen werden zu einer Expedition gegen ihn verordnet. Weitere Truppen gehen Mittwoch und Freitag von Peking ab. Die Expedition wird vom Generalmajor Fern. v. Gayl befehligt. Die chinesische Streitmacht soll 10 000 Mann stark sein und es wird ein heftiges Gefecht erwartet. Die chinesische Stellung befindet sich mehrere Meilen innerhalb der Grenzen des vom Grafen Waldersee als Operationsphäre der verbündeten Truppen bestimmten Gebietes. Liu hat sich bisher geweigert, sich zurückzuziehen, indem er erklärt, wenn die Verbündeten wünschen, daß er sich zurückziehe, dann thäten sie besser, zu kommen und ihn zu zwingen. Einem französischen Bericht zufolge glaubt man zwar, daß er sich jetzt zurückzieht, jedoch nimmt man an, daß, wenn dies wirklich der Fall ist, es nur ein Rückzug von sieben oder acht Meilen ist, um eine viel härtere Stellung einzunehmen.

Weitere melbet „Reuters Bureau“ aus Peking: Am Mittwoch rüden 1100 Mann deutscher und 100 Mann französischer Truppen aus Peking ab, um sich einer Expedition anzuschließen, welche von Pootingfu aus gegen Lukwanting und einige tausend Chinesen entsandt wird, die sich weigern, Li-Hung-Tschang in Betreff der Unterhaltung der vereinbarten Grenzen Gehorsam zu leisten.

Das Tsung-li-Yamen soll reformirt werden. Nach einer „Times“-Meldung aus Peking vom Dienstag haben die Gesandten am Montag dem An-

trage Rockhill-Komura gemäß zu dem Artikel 12 der gemeinsamen Note betreffend die Reform des Tsung-li-Yamen und die Aenderung des Hosereimonieus bei den Empfängen der Gesandten beschloffen, daß an Stelle des Tsung-li-Yamen ein Ministerium des Aeußern geschaffen werden solle, welches aus einem kaiserlichen Prinzen als Präsidenten und zwei Ministern zusammengesetzt sei, die directen Zutritt beim Kaiser hätten. Es sollten ferner zwei Vizeminister ernannt werden, von denen einer einer fremden Sprache mächtig sein müße. Das Archiv des Tsung-li-Yamen beschloffen die Gesandten, den Chinesen wieder auszuliefern.

Die Gesandten in Peking berieten nach einer „Reuter“-Meldung am Dienstag über die allgemeine Lage und über den Bericht des Grafen Waldersee über die militärischen Vorschläge; Endgültig wurde nicht beschloffen.

Der chinesische Hof hat auf die Vorstellungen Japans erwidert, es sei dem Kaiser unmöglich, nach Peking zurückzukehren, bis die Fremden das Land geräumt hätten.

Auf Korea werden energische Reformen geplant. Zunächst bestraft ein neues Gesetz die Opiumraucher mit dem Tode. Ferner hat der Kaiser angeordnet, daß an 32 Küstenorten Festungen erbaut werden. Die koreanische Regierung gewährte ferner Privatpersonen das Recht, Scheidemünzen aus Nickel und Kupfer zu prägen. Die Regierung erhält monatlich 4000 Doll. für die Bewährung der Concession für die Münzprägung. Die Concession läuft nach zwei Jahren ab. Das Budget Koreas für 1901 beläuft sich auf 9 079 456 Doll. Unter den Ausgaben nimmt das Budget des Kriegsministeriums mit 3 594 911 Doll. die erste Stelle ein.

Oberstabsarzt Dr. Kohlsch, der sich auch in Afrika mit Professor Koch um die Bekämpfung der Kinderpest in den deutschen Schutzgebieten wohlverdient gemacht hat, ist nach den „Berl. Neuesten Nachr.“ im Alter von 40 Jahren als ein Opfer seines Berufs im besten Mannesalter am 15. April in Tientsin an einer Blutvergiftung in Folge von Unterleibstypus gestorben. Kohlsch war mit einer Tochter des Generalleutnants v. Kivonius, Kommandanten von Posen, verheiratet. Seine Gattin begleitete ihn auf seinen Reisen in Afrika und schenkte dort nach 10-jähriger Ehe einem Knaben das Leben. Wenige Wochen darauf starb sie selbst an Blutvergiftung, während das nunmehr elternlose Kind am Leben blieb.

## Deutschland.

Berlin, 18. April. Der Kaiser reiste gestern Mittag 12 Uhr 45 Min. mit Gefolge vom Uebere Bahnhof mit dem Prinzen Adalbert im Sonderzuge nach Kiel ab. Se. Majestät trug Marine-Infanterie-Uniform. Auch die Oberhofmeisterin der Kaiserin, Gräfin v. Brockdorff, begab sich nach Kiel. Der Kaiser traf gegen 6<sup>1/2</sup> Uhr mit dem Prinzen Adalbert in Kiel ein. Zum Empfange waren auf dem Bahnhofe die Kaiserin, Prinz und Prinzessin Heinrich und Prinzessin Henriette zu Schleswig-Holstein erschienen. Nach herzlicher Begrüßung und nach Entgegennahme der Meldungen des Chefs der Marine-Station der Däse und des Stabskommandanten begab sich der Kaiser mit Gefolge an Bord des Linienschiffes „Kaiser Wilhelm II.“ Am Großtopp des Schiffes wurde die gelbe Kaiserflandarte und am Vortopp die Flagge des Großadmirals gesetzt. Beim Segen der Standarte feuerten die im Kriegsschiffen legenden Schiffe den Kaiserfahnen ab. Die Kaiserin, Prinz und Prinzessin Heinrich, sowie Prinz Adalbert mit seinem Gouverneur fuhren in das königliche Schloß. — Der Kaiser wird am diesjährigen Geburtstage des Königs Albert von Sachsen zur persönlichen Beglückwünschung in Dresden eintreffen.

— (Ebe sie den Kanal nicht schluden), unterschreibe ich die Zolltarife nicht, und zwar unterschreibe ich nur die Zölle, die ich will“, so

Folte bekanntlich nach der „Tägl. Rundschau“ der Kaiser gesagt haben. Die „Deutsche Tagesztg.“ gab dem Bericht Raum, daß es sich nicht um eine Neußerung, sondern um eine Randbemerkung des Kaisers auf einem Zeitungsausschnitt gehandelt habe. Nachdem die Erörterung über diese Neußerung fast drei Wochen lang die Presse beschäftigt hat, erklären endlich die „Nordb. Allg. Ztg.“ und gleichzeitig der „Reichsanzeiger“ im nichtamtlichen Teil am Mittwoch Abend, sie seien zu der Erklärung ermächtigt, daß auch die Lesart der „Deutschen Tagesztg.“ jeder tatsächlichen Begründung entbehre. Der Kaiser habe sich weder in dieser noch in irgend einer anderen Form in dem Sinne ausgesprochen, daß die Behandlung der Zolltariffrage im Reich von dem Gange der Beratung über die Kanalvorlage im preussischen Landtage irgendwie abhängig zu machen sei. — Ueber diese Erklärung werden die Agrarier noch mehr erfreut sein, als über die offiziöse Verlautbarung der „Nordb. Allg. Ztg.“ am 28. März, daß der Reichsanzeiger nicht daran denke, die Erlebigung der Zolltariffrage von dem Ausgange der Beratung des preussischen Landtages über die Kanalvorlage irgendwie abhängig zu machen.

— (Neue Steuern in Sicht!) Als in der Mittwoch-Sitzung der Budgetcommission bei Beginn der Beratung des Gesetzentwurfes, betreffend Versorgung der Kriegsinvaliden und der Kriegsgeheimen, Abg. Müller-Sagan eine Klarstellung der Deutung der Mehrausgaben zur Sprache brachte, erklärte Schatzreferent Febr. von Ziehlmann, er erkenne zwar an, daß auch für die weitere Zukunft aus der Vorlage erhebliche Mehrausgaben zu gewärtigen seien, zu deren Ausgleich der Reichsinvalidenfonds nicht zulänglich werde. Schon für den Etat 1902 seien aber so beträchtliche anderweitige Anforderungen zu gewärtigen, daß es sich nicht lohne, eine solche Kleinigkeit, wie die Deutung der Kosten aus der vorliegenden Gesetzesvorlage (NB. dreizehn Mill. Mk.) für sich besonders vorweg zu nehmen. Für 1902 werde dem Reich die Vorjahrüberschuss von rund 30 Mill. Mk. fehlen. Die Alters- und Invalidenversicherung werde einen Mehrzuschuß von mindestens 5 Mill. Mk. erfordern. Bei den Einnahmen aus Zöllen und Verbrauchssteuern müsse sich das Reich auf einen erheblichen Rückgang gefaßt machen. Alles Momente, die eine Balancierung des Etats erschweren würden. Um so mehr, da in verschiedenen Richtungen bedeutende Mehrausgaben nicht zu umgehen wären. Um für den nächsten Etat die notwendigen Deckungsmittel bereitzustellen, würden daher Maßnahmen getroffen werden müssen zur Erschließung weit ausgiebiger Einnahmequellen, als nach den vorliegenden Schätzungen in Frage kommen könnten.

— (Der Verband der Bäcker Deutschlands) hat in seiner Generalversammlung in Mainz den Verbandsvorstand beauftragt, eine in schärferer Form abgefaßte Protestresolution gegen die Erhöhung der Getreidezölle und gegen alle indirekten Steuern auf Lebensmittel an die zuständigen Instanzen der Reichsregierung gelangen zu lassen.

— (Aus dem Sozialistenlager.) Der „Prinzipienlosigkeit aus Prinzip“ hat Rosa Luxemburg die bayerischen und bairischen sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten beschuldigt, weil sie für die Staatshaushaltsausgaben gestimmt haben. Sie hätten hierdurch ihren Charakter als sozialdemokratische Volksvertreter verleugnet. Der sozialdemokratische „Volksfreund“ in Karlsruhe antwortet darauf, man könne die „revolutionären“ Schulken der Dame unbeachtet lassen. Es sei aber, ein unerhörter Vorgang in der Partei, daß Genossen, die schon zu einer Zeit für die Ausbreitung der Sozialdemokratie thätig waren, wo diese polnische Prinzipienwächterin noch nicht auf der Welt war, in einem offiziellen Organ der Partei in dieser frechen Weise angepöbeln und heruntergerissen werden. „Sehe bedauerlich sei es, daß die „Neue Zeit“ nachgerade gut genug ist, dem literarischen Schutt dieses Fräuleins Luxemburg als Ablagerungsort zu dienen. Es sei hohe Zeit, daß den Stänkereien dieser Dame von oben herunter entgegengetritt wird.“

— (Colonialpost.) Die Unruhen bei Oorfontein in Deutsch-Südwestafrika werden in der „Tägl. Rundschau“ lediglich dem Ueberseher des dort amtierenden Stationschefs zugeschrieben. Das colonialfreundliche Organ klagt darüber, daß die deutschen Colonien von vielen Offizieren als ein Feld für kriegerische Unternehmungen angesehen werden, wobei sie dem eintönigen Friedensdienst entgehen, etwas erleben und Oden und Ehren einheimen können. Jetzt habe wieder die Unbesonnenheit und die Schleiße- und Abenteuerlust eines solchen Herrn der deutschen Colonialverwaltung ernste Ungelegenheiten bereitet und den Tod eines Deutschen herbeigeführt. Statt eines Oden müßten die Helden dieser Kämpfe einmal ein paar Wochen Festung erhalten, damit sie sich in der Stille überlegen können, wozu unsere Colonien da sind.

## Parlamentarisches.

**Deutscher Reichstag.** (Sitzung vom 17. April.) Der Reichstag begann heute die zweite Beratung des Gesetzesentwurfes über den Schutz des Urheberrechts an Werken der Literatur und der Tonkunst. Nach Besichtigung der Beschlüsse der Commission durch deren Vorsitzenden Abg. Dr. Eise wurde zunächst die §§ 1-10 ohne Erörterung unverändert angenommen. Bei § 11, der von den Befugnissen des Urhebers handelt, wünschte Abg. Dr. Mintelen (Str.) ausgeprochen zu sehen, daß durch den Druck veröffentlichte Musikwerke, sobald sie einen Vorbehaltvermerk nicht tragen, für die Aufführung frei ständen. Abg. Richter (r. Sp.) erklärte sich vollständig einverstanden, machte aber auf sonstige Schutzverletzungen zur Wahrung der Rechte der Componisten aufmerksam, die es ihm wenigstens erwünscht erschienen ließen, die Entscheidung über diesen Paragraphen bis hinter den die Ausnahmen regelnden § 27 zurückzuschieben. Abg. Dr. Spahn (Centr.) gab der gleichen Ansicht Ausdruck, worauf die Erörterung auch auf § 27 und zu diesen gestellten Entwürfe abgelehnt wurde. Nach § 27 bedarf es für öffentliche Aufführungen eines bestimmten Konzertes der Einwilligung des Verfassers, nicht jedoch, wenn es sich nicht gewerblichen Zwecken dienend, auch nicht ohne Einwilligung zulässig ist, bei öffentlichen Aufführungen, 2) bei ausschließlich wohlthätigen Zwecken und bei den Wohlthätenden keine Vergütung erhalten, 3) bei Vereinsveranstaltungen nur vor Mitgliedern. Die Abg. Dr. Dertel (tonk.) (Frigen (Centr.), Rimpau (nat.-lib.) und Traeger (r. Sp.) beantragten eine von ihnen vereinbarte Fassung, wonach Aufführungen zulässig sein sollten: 1) bei unentgeltlichen Veranstaltungen im Bereiche der Militär-, Marine-, Kirchen-, Schul- und Gemeindevverwaltung und 2) in den Fällen, die den Nummern 1 und 2 des § 27 entsprechen. — Abg. Dr. Müller-Weinigen (r. Sp.) trat warm und entschieden für scharfen Schutz des Componisten ein, der dem Verleger gegenüber fast immer der Schwächere ist. Unüberwindliche Schwierigkeiten seien nicht vorhanden, da Holland, Desterreich, Frankreich schon beisehen, was wir erst erreichen. Reichsland nicht mit, so konnte dessen musikalische Produktion unter die Fachtel der französischen Societe. — Staatsreferent Dr. Alerberding trat für die Vorläufigkeit der Regelungen ein. Abg. Fröger (fr. Sp.) begründete die Vorläufigkeit des eben mitgetheilten Compromißantrages. Abg. Dr. Dertel (tonk.) trat ebenfalls für den Schutz der Componisten ein und hob hervor, daß den berechtigten Interessen der Allgemeinheit durch den Compromißantrag genügend Rechnung getragen werde. Geheimrath Müller von preussischen Cultusministerium stellte die Zustimmung der verschiedenen Regierungen zu dem Compromißantrage in Aussicht. Abg. Richter (r. Sp.) stellte einen mehrfach von ihm abgeleiteten Antrag, der im Wesentlichen den bestehenden Rechtszustand aufrecht erhalten sollte. Weitere Änderungen wurden vom Abg. Mintelen (Str.) gestellt. Staatsreferent Alerberding machte auf schwere formale juristische Bedenken gegen den Antrag Richters aufmerksam, die auch durch dessen Änderungen nicht beseitigt würden. Das Gesetz müsse eine klare Sprache finden und nicht erst auf die Arbeit schließlichen werden unter Verwerfung aller Änderungsanträge die §§ 27 und 11 in der Fassung der Commission angenommen, dageselben ohne weitere Erörterung die §§ 12 und 13. — Nächste Sitzung Donnerstag.

Die Reichstagsdelegation wird, wie man nach dem Berliner Offiziösen der „Münchener Allg. Ztg.“ in Bundesratkreisen annimmt, zu Pfingsten geschlossen werden.

Nach dem Berichte der Reichsschulden-Commission, der jetzt dem Reichstage zuging, ist der Reichsinvalidenfonds von seiner ursprünglichen Höhe von 561 Millionen durch Inanspruchnahme der Kapitalzufuhr zu Zuschüssen für die Militärpensionen seit dem Jahre 1873 bis zum 30. Juni 1900 auf 367 Millionen zusammengesunken, und auch dieser Mittelbestand bleibt hinter dem Kapitalwert der Verbindlichkeiten um 17 Millionen Mark zurück. Ehemalige französische Militärpersonen und deren Angehörige erhalten aus dem Reichsinvalidenfonds jährlich 137 288 Mark.

Das Garantiegesetz über die afrikanische Eisenbahn wird zur ersten Beratung im Reichstage gelangen nach Erlebigung der zweiten Beratung der Gesetzentwürfe über das Urheberrecht und das Verlagsrecht. Die „Tägl. Rundschau“ hört, daß wenig Aussicht auf Annahme des Gesetzes ist und findet dies nicht weiter vermerkwürdig. Auch der „Rein. Westf. Ztg.“ wird aus Berlin telegraphisch, daß „maßgebende Reichstagskreise glauben, der Gesetzentwurf werde von einer unheilbar kurz-sichtigen Reichstagsmehrheit wieder abgelehnt werden.“

Die Frz. Ztg. bemerkt dazu: Wer nicht in afrikanischen Phantasien befangen ist, kann nicht anders, wie einen solchen Entwurf ablehnen.

## Wollwirthschaftliches.

Die Entziehung des Ausnahmestatu für Futter- und Streumittel wird durch verschiedene Personen, die in der Presse hierüber aufzulaufen, immer dunkler. Die „Berl. Correspond.“ hatte kürzlich eine Mitteilung der „Diffee-Ztg.“ dahin berichtet, daß eine Mitwirkung des Handelsministers bei Erlass des Tarifs nicht stattgefunden habe; das anscheinend zu Grunde liegende Mißverständnis würde erst nach Rückkehr des zur Zeit von Berlin abwesenden Ministers der öffentlichen Arbeiten aufgeklärt werden können. Die 3. zwischen dem Handelsministerium und dem Eisenbahnministerium hierüber schwebenden Verhandlungen seien noch nicht abgeschlossen. Nach dieser Berichtswichtigungsnotiz des halbsozialistischen Organs gewann es den Anschein, als ob die Regierung die ungerechtfertigte und ungeset-

liche Aufschaltung des Handels aus dem Ausnahmestatu wieder rückgängig zu machen gewillt sei. Wie uns mitgeteilt wird, besteht jedoch in Handelskreisen wenig Hoffnung, daß die Regierung dem mehrfachen Ersuchen der Handelskammer nachkommen werde. Herr v. Thielen war am 26. v. M. nicht zu bewegen, einer unter der Führung des Abgeordneten Kistler vor ihm erschienenen Abordnung der Handelskammer zu Rosen und Thorn irgend welche Zusage zu geben, und Frh. v. Hammerstein, auf dessen Veranlassung die Ausnahmestatuierung erlassen worden ist, war für die Deputation nicht einmal zu sprechen. Es wird demnach nichts anderes übrig bleiben, als daß einer der benachteiligten Kaufleute die Angelegenheit zur gerichtlichen Entscheidung bringe.

## Provinz und Umgegend.

Wittenberg, 14. April. In der Villa Friedrich hat gestern die Zwangsversteigerung von 6 vollständigen Zimmereinrichtungen in Eich, Nußbaum und Mahagoni, sowie einer Reihe von hochherzhaftigen Gegenständen stattgefunden. Diese Versteigerung, die mit Rücksicht auf ihre Wichtigkeit einen tief traurigen Eindruck machen mußte, ist nach der Fall. Zg. eines der Schlusskapitel eines Lebensbildes, das man mit dem Titel „Friedrich Glück und Ende“ bezeichnen kann. Friedrich gründete vor etwa fünfundsiebzig Jahren den bald in der ganzen Welt berühmt gewordenen Hundepark mit Hundehandel in Jabna. Das Geschäft hatte, unterstützt von riesigen Annoncen und Reclamen, einen so außerordentlichen Erfolg, daß es seinen Gründer in kurzer Zeit zum mehrfachen Millionär gemacht hätte, wenn derselbe nicht immer neue Mittel und Wege gefunden hätte, immer noch mehr Geld auszugeben, als ihm die Post- und Bahnnachnahmen für verkaufte Hunde ins Haus schaufelten. Er legte unentbehrliche Gesells- und Fischzucht an, führte zu den letzteren riesenhafte Teichbauten aus, trieb, ohne etwas zu verkaufen, Oeconomie im großen Stil auf Wachtel, packete ungeheure Jagdhegerie, für die er Forstbeamte halten mußte, führte Meliorationen aus, richtete eine Wäldererei ein und baute zuguterletzt in Jabna eine Wälder für Hundezüchter und für 120 000 Mk. eine Villa in Wittenberg. Eine Buchführung hatte er nicht, weil er sich von der Steuererschließungscommission seinen ungeheuren Verdienst nicht nachrechnen lassen wollte, und so hielt er sich noch für einen reichen Mann, als er schon unrettbar verschuldet war. Alle seine hochspieligen Unternehmungen hätte wohl das schier unverwundliche Hundegeschäft getragen, aber die Gerichtskosten trug dasselbe nicht mehr. Friedrich hatte die bedauerliche Marotte, Niemand oder doch nur vereinzelte ohne richterliches Erkenntnis, und diese auch nur bei drohender Zwangsollstreckung zu bezahlen; er verfolgte dabei seine jaßlosen Prozesse durch alle Instanzen und hat seit 20 Jahren ein fürstliches Vermögen an Gerichtskosten bezahlt. Er konnte zuletzt die Zinsen nicht mehr erschwingen und ist endlich vor zwei Jahren in bitterster Noth, wenn auch umgeben von fürstlichem Luxus, gestorben. Seine Witwe trat die Erbschaft mit ihren unendlichen Sorgen an, verkaufte das Hundegeschäft an ein Consortium, das mit Erfolg bemüht ist, das alte Renommee wiederherzustellen, vermochte aber mit dem Erlös nur einen kleinen Theil der Gläubiger zu befriedigen, konnte die Zinsen für die anderen nicht schaffen, die denn nun den Zusammenbruch der einst glänzenden Haushaltung veranlaßt haben. Die mit 80 000 Mk. Hypotheken überlastete Villa, deren Bau 120 000 Mk. gekostet hat, wird in nächster Zeit unter den Hammer kommen, wird aber höchstens 50 000 Mk. bringen und ähnlich wird es mit den anderen früheren Besitzungen gehen.

Leipzig, 16. April. Unter Hinterlassung bedeutender Verbindlichkeiten ist, wie schon kurz gemeldet, der russische Rauchwaren-Commissions S. M. Perlmann, Inhaber der großen Rauchwarenexportfirma Maximilian Perlmann, auf ein Reisen w. r. sich von einem Leipziger Hause 16 000 Rubel überweisen lassen, um dafür in Moskau Geld für seine Firma anzukaufen. Dies that er indessen nicht, sondern verwendete das Geld für sich, setzte heimlich nach Leipzig zurück, steckte, was von seinem Vermögen noch übrig war, zu sich und verschwand wieder, ohne daß man bis jetzt eine Spur von ihm zu finden vermocht hätte. Als Einkäufer russischer Waaren hat er noch eine Anzahl Aufträge durch Vermittlung der ihm anvertrauten Gelder gesündigt. Beihellig ist hauptsächlich Leipzig, aber auch der russische Rauchwarenhandel ist in Mitleidenschaft gezogen. Perlmanns finanzielle Verlegenheiten sind in erster Linie auf den Zusammenbruch der Firma Meyer Schidz Witwe u. Söhne zurückzuführen, seine Verbindlichkeiten, die auf 1/2-1/3 Millionen angegeben werden, dürften aber eine Million nicht erreichen.

**Anzeigen.**

Diejenige Theil übernimmt die Redaction des Familien-Nachrichten. Statt besonderer Mittheilung. Die Geburt eines strammen Mädels...

**F. Pollack u. Fran.** Merseburg, den 17. April 1901.

**Emma Kunze** im Alter von 35 Jahren. Dies zeigen tief...

**Richard Dockhorn** und Frau geb. Kunze. Merseburg, den 17. April 1901.

Rür die vielen Beweise herzlicher Liebe und Theilnahme bei der Beerdigung...

**Ferdinand Trübe,** lassen herzlichen Dank die trauernden Hinterbliebenen.

**Amtliches. Zwangsversteigerung.**

In Wege der Zwangsversteigerung soll das in Versteigerung begeben, im Grundbuche von...

**Öffentliche Sitzung der Stadtvorordneten-Verammlung** Montag den 22. April 1901, abends 6 Uhr.

**Auktion.** Sonnabend den 20. d. M., von vorm. 9 Uhr an, werde ich im Restaumont „Zur guten Quelle“...

**Auktion.** Sonnabend den 20. d. M., von vorm. 9 Uhr an, werde ich im Restaumont „Zur guten Quelle“...

**8 Uhr-Ladenschluss!** H. Bekannim. v. G. cr. **G. Brandt.**

**Globus-Putzextract** ist das garantirt beste Metall-Putzmittel der Gegenwart und viel besser als Putzpomade! **Fritz Schulz jun.** Altkiengellschaft, Leipzig.

**Auktion.** Sonnabend den 20. d. M., vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Schützenhause hierseits verschiedene Kleidungsstücke...

**Feld- und Wiesen-Verpachtung in Reipisch.** Sonnabend den 20. d. M., nachm. von 3 1/2 Uhr an, sollen von Friedr. P. Blossfeld gehörige Grundstücken...

**Zwangsversteigerung.** Sonnabend den 20. d. M., vorm. 10 Uhr, versteigere ich im „Casino“ hier: 2 Trumeaux und 1 Pfeiler-Spiegel mit Schrank...

**Sonnabend den 20. April, vormittags von 9 Uhr an,** versteigere ich im Casino: **Möbel, Haus- und Wirthschaftsgeräthe, 2 Kinderwagen.**

**Laden-Geschäft** (Lebensmittel) sofort zu verkaufen. 450 Mt. Netto billig. Offerten unter U 1 9076 an Rudolf Mosse. Sade a. S. **Haus-Verkauf.** Ein gut verzinsliches mittleres Wohnhaus...

**Freundliche Familienwohnung** zum 1. Juli zu beziehen. Wo? sagt die Exped. d. Bl. **Wohnung,** bestehend aus 5 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör...

**Die erste Etage** Gotthardstraße 31 ist zu vermieten und am 1. October d. J. zu beziehen. **Seydewitz.**

**3 herrlich. Wohnungen** zu vermieten und sofort bezugsbar. **Weißer Mauer 26.** Friedrichstraße 9, 1. Etage, eine Wohnung nebst Zubehör zu vermieten...

**Die Parierre-Wohnung** im Hause Weißerfeller Str. 5 ist zu vermieten und sofort zu beziehen. **Markt 31, im Comptoir.**

**Große Stallungen, sowie Heu- und Strohdöden** sind zu vermieten. In erstgen. **Neumarkt 63.**

**Möbl. Zimmer** mit Schlafcabinet sofort zu vermieten. **Gotthardstraße 29.** **Möbliertes Zimmer** zu vermieten. **Schmalstraße 7, I.**

**Möblierte Zimmer** und Wohnungen mit und ohne Pension, auch auf Zone und Wochen. **Dammstr. 7.** **Wohnungsgesuch.** 2 Herren suchen elegant möblierte Wohnung...

**Pa. Apfelwein** à fl. 30 Pf. 10 fl. 280 Pf. ohne Glas empfiehlt in vorzüglicher Qualität **Paul Näther, Markt 6.**

**Spazierstöcke, Pfeifen, Cigarrenpfeifen, Feuerzeuge, Regal, Angeln.** **Aug. Pitzschker, Drechslermstr., Tiefer Keller 3.**

**ff. Mostrich** à Pfund 18 Pf. bei **Carl Herfarth.**

**Auffallend schön** art und blendend weiß wird der Leint, Sommerproffen verschwinden, was allgemein bekannt, durch den Gebrauch der allein ächten **Lilienmilch-Seife**

**W. Hellwig,** Uhrmacher und Graveur. **Bekanntmachung.** Für unter Merseburger Milchgeschäft (Milchwagen) suchen wir einen kautionsfähigen gewissenhaften Mann als **Verkäufer.**

**Die erste Etage** Poststraße 8 a, bestehend aus 6 Stuben, Badeküche und sämmtlichem Zubehör, ist sofort oder später zu beziehen. Das Nähere **Poststraße 8 a.**

**Amnenstraße 18** ist die obere Etage mit sämmtlichem Zubehör und Garten-Antheil im Ganzen oder getheilt zu vermieten u. per 1. Oct. cr. zu beziehen. Näheres zu erfragen bei Herrn Kaufm. **C. Kundt, Friedrichstr. 6.** Etube, Kammer und Zubehör zum 1. Juli zu beziehen. **Unteraltenburg 62.**

# Heute Freitag Restetage.

Die sich während der Frühjahrs-Saison angesammelten Reste aller Waarengattungen, besonders **Kleiderstoffe, Waschstoffe, Seidenstoffe**

sind zusammengefasst und liegen zu

 ganz besonders ermäßigten, sehr billigen Preisen   
zum Verkauf aus. In Damen-Confection bieten

eine große Partie **Golf Capes**, nur bessere, extra lange Sachen à **12,00 Mk.**,

eine große Partie bessere **Costume** à **10,00 und 15,00 Mk.**

eine **hervorragend billige Kaufgelegenheit.**

Geschäftshaus

## Otto Dobkowitz,

Merseburg, Entenplan 3.

### Saat-Kafer

offeriert  
**Carl Herfurth.**

### Fahrrad-Reparaturen

werden sachgemäß ausgeführt  
Unteraltenburg 62.

### DAVID'S MIGNON-KAKAO

Pr. Pfd. Mk. 1,00, 1,50, 2,00 u. 2,40  
ist das feinste Fabrikat der Welt.  
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A.S.  
Prüfen mit Angabe nächster Niederlage senden Bestells.

Schöne mehrlache Speise- u. Saat-  
kartoffeln, ff. hauschlachtene Wurst  
und Salzknochen,  
feine saure Gurken, ff. Landkäse,  
gutkoch. Hülsenfrüchte, Fleischbiere  
u. a. m. empfiehlt  
**Fr. J. Weber, gr. Sixtstr. 7.**

### Obstbau-Verein

für Merseburg u. Umgegend.

Die nächste  
**General-Versammlung**  
findet am **Sonntag den 21. April 1901**  
nachmittags 3 Uhr, im „**Tivoli**“ statt.  
Tagesordnung:

- 1) Eingänge.
  - 2) Vortrag des Herrn Landes-Secretär **Schreiber**: „Sommerfrucht der Formobstbäume, insbesondere des Pfirsichbaumes“.
  - 3) Rechnungslegung.
  - 4) Beschlussfassung über den Sommerausflug.
  - 5) Anträge und Wünsche.
- Der Vorsitzende, **Dr. Gwallig.**

### Billige feste Preise.

Weisse und bunte  
Baumwollen-Waaren.  
Leinen, fertige Wäsche.  
Unterröcke, Tücher, Schürzen.

Weiss, crème und bunte

### Gardinen.

### Theodor Freytag,

Merseburg, Rossmarkt 1.

### Wagenfabrik D. Keil,

Halle a. S., Leipziger Str. 74, empfiehlt

### Lurus- und Wirtschaftswagen

neuester Form in eleganter, dauerhafter Ausführung zu soliden Preisen.  
Inlandbefestigungen werden gut und schnell ausgeführt.

### Kaiser Wilhelms-Halle.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir  
ergebnst anzuzeigen, dass ich mit heutigem  
Tage die Bewirthschaftung obigen Etablissements  
übernommen habe.

Um gütigen Zuspruch bittend, zeichnet  
hochachtungsvoll

### Karl Baumgärtner.

### Schuh- und Stiefel-Waaren,

alle Sorten, größte Auswahl,  
**billigste Preise,**  
bei **R. Schmidt, Seitenventel 2.**

### Darlehen

von 100 Mark aufwärts zu constanten Bedingungen, sowie **Hypothekendarlehen** in jeder Höhe. Anfragen mit adreßirtem und frankirtem Couvert zur Rückantwort an **H. Bittner & Co.,** Gannover, Dellingstraße 273.

*St. 9.*  
Ein neuer **Unterrichts-Cursus**  
beginnt **Dienstag den 23. April**, abends 9 Uhr, in der „**Goldenen Angel**“.

Anmeldungen werden bis dahin, sowie schon jetzt von **Herrn Zeigermann, Burgstraße 6**, entgegen genommen.  
**Einladungskarten** gratis.

### „Gutenberg-Bund“

Sonntag den 21. April nachmittags

**Ausflug mit Damen nach Kötzschen.**

Dieselbst **Tänzen.**

Abfahrtszeit 2 1/4 Uhr „**Thüringer Hof**“.

NB. Alle sonst Eingeladenen sind willkommen.  
**Der Vorstand.**

### Zur guten Quelle

**Aal in Gelée.**

### Café-Haus Meuschenau.

Sonntag den 21. April, von Nachmittag 3 Uhr ab,

### Ballmusik.

### Hubold's Restauration.

Heute  
**Schlachtefest.**

Heute  
**Schlachtefest.**

### F. Hoffmann,

Unteraltenburg.

Wäsche zum Waschen und Plätten,  
auch **Herrschafswäsche**  
wird angenommen **Vorwerk 15.**

Ein überzügliches  
**Arbeitspferd**  
zu verkaufen. **Neumarkt 22/23.**

### Sausburische,

welcher auch mit Pferden umgehen versteht,  
sicher gesucht. **Paul Göhlich.**

Eine **Frau oder Mädchen**  
für **Mittwochs- und Sonnabends** zum Rein-  
machen gesucht. **Weinbauer Str. 2 D.**

### Jung. Mädchen

kann **Schneiderlei** und **Plätten** bei **Unterführung**  
im **Haus** erlernen. Gute **Behandl.** zugesich.  
**Frau Lüdike, Nordplatz Nr. 1, Leipzig.**

Ein junges ordentliches Mädchen wird vom  
1. Mai ab als

### Aufwartung

gesucht. Meldungen werden **vormittags Burg-**  
**straße 4, II links,** angenommen.

Ein **anderes Mädchen** wird als

### Aufwartung

gesucht. Näheres in der **Exped. d. Bl.**

### Stüftiges Mädchen,

welches **Öfen** die **Schule** verlassen hat, sucht  
Dienst. **Streußenstr. 5.**

Bei meiner **Abreise** nach **Pietrisbrada**  
sage allen meinen **werthen Freunden u.**  
**Gönnern** ein „**Herzliches Lebewohl!**“

**Karl Fechner.**

Hierzu eine **Beilage.**

Der deutsche Kronprinz in Wien.

Am Mittwoch Vormittag wohnte der Kronprinz in Gegenwart des Erzherzogs Franz Ferdinand in der Winterreitschule des Reichsministeriums den Vorführungen beider Jahrgänge des Instituts bei und schloß die dann beim deutschen Botschaftler Fürsten Eulenburg.

Ueber den Kronprinzen als Tänzer auf dem Hofball hat sich der „Berl. Loc. Anz.“ ein zwei Druckschriften langes Telegramm übermitteln lassen. Wir entnehmen ihm Folgendes: Der Kronprinz tanzte mit wahrem Feuerfieber; wenn er die Erzherzoginnen wieder zum Platz geführt hatte, dann forderte er allemal die Gräfinnen Eulenburg, als die ihn am nächsten Angehenden, zum Tanze auf. Er hatte einen Zeitel in der Tasche des engen Westenrocks, den er von Zeit zu Zeit hervorholte, um sich zu überzeugen, daß er auch seinen Tänzerpflichten getreulich nachkam; manchmal zog er sogar den Botschaftler Fürst Eulenburg zu Rathe, der über seine Gewissenhaftigkeit herzlich lachte. Er sah sich auch manchmal in der Schaar der Comtesse und forderte durch Blick und Verbeugung eine aus der Schaar zur Cravatour auf. Wenn er auch alle Tänze eifrig mitmachte, so konnte man doch bald bemerken, daß er dem Walzer nicht den Vorzug gab, sondern sich bei der Polka-Francaise mehr in seinem Element fühlte. Beim Kollon war er unausgesetzt in Requisition, und er folgte willig jedem Ruf. Aber auch er erwiderte die Aufmerksamkeit der Damen, er ließ sich wohl ein Duzend der hübschen Straußchen geben, von denen 500 in den Saal gebracht wurden, und theilte sie mit Umsicht und Ueberlegung aus. Dafür erntete er so viele sebene Schleißen, daß sie wie ein kleiner vielfarbiger Berg auf seinen Knien lagen. Die Erzherzöge steckten solche Ehrenzeichen an den linken Armel der Uniform, da sie neben den höchsten Orden auf der Brust sich sonderbar ausgenommen hätten. Der Kronprinz ahmte das Beispiel für zwei Schleißen nach, die er von den Erzherzoginnen bekommen hatte, die übrigen steckte er nach kurzer Ueberlegung in die engen Taschen seiner Mantel, wo sie aber nur schwer Platz fanden.

Die Londoner „Morning Post“ schreibt: Der deutsche Kronprinz hat in seinem Auftreten in Wien Takt und Anmut bewiesen. Wir hoffen ihn hier wiederzusehen, und er kann versichert sein, daß er, um seines Vaters, seiner Großmutter, des Kaisers Friedrich und seiner selbst willen vierfach willkommen geheißen wird; er mag überzeugt sein, daß die Bürger von London ihn so herzlich und freudig begrüßen werden, wie die von Wien oder Rom.

Provinz und Umgegend.

† Weiffenfels, 17. April. Gestern Mittag fand in der Aula des königl. Schullehrer-Seminars die feierliche Einführung des Seminardirectors v. Weidner in sein neues Amt durch den Provinzial-Schulrath Präfer statt. Ein gemeinschaftliches Mittagessen des Lehrercorlegiums im „Schügen“ schloß die Feier.

† Naumburg, 15. April. Ein seit etwa 6 Wochen übermühter Kanonier des hiesigen Artillerie-Regiments wurde heute an der Bahnanstalt Großschütz von dem Fischer Billing als Leiche aus dem Wasser gezogen. Er liegt zweifellos Selbstmord aus Furcht vor Strafe vor.

† Bernburg, 15. April. An Mißbrand verstorben ist hieselbst ein junger Mann. Derselbe hatte an der Lippe ein kleines Fischchen, das er mit den Fingern aufstieckte. Hierbei muß Mißbrandgift, das durch Zufall an seine Hände gekommen war, auf die Wunde übertragen sein, denn die Lippe und später das ganze Gesicht schwellen an. Von dem Leide erst zu spät zu Rathe gegangene Ärzte wurde Mißbrandvergiftung festgestellt, an der der junge Mann trotz erfolgter Operation verstorben ist.

† Voigtstedt, 16. April. Auf der neuen Dampfmaschine „Luisenwerth“ ist gestern Abend eine That blühenden Junes verübt worden. Der Arbeiter Wasmann aus Bretleben neckte seinen Landmann und Arbeitskameraden, den 17jährigen Müller, zu vielen Trinken und fragte ihn unter anderem, ob er sich einen Kater angezogen habe. Diese ansehnend geringfügige Beleidigung reichte hin, um den Müller in die größte Wuth zu versetzen. Auser sich vor Jorn zog er sein Messer und rammte es dem 23jähr. Wasmann in den Leib, der schwerverletzt zusammenbrach. Der rohe Vorfälle wurde sofort verhaftet und nach Artern ins Gefängnis transportirt.

† Gommern, 16. April. Gines schweren Bergchens machte sich der Arbeiter W. von hier schuldig. Als der Gendarm Fiedler aus Salze Arbeiter aus den Priesener Brüchen nach hier geleitet hatte und sich auf dem Rückwege nach Priesen befand, wurde in der Nähe des Herzhafers von W., der sich hinter einem Holzstoß verborgen

gehalten, aus einer Flinten auf ihn geschossen; die Kugel fauste dem Gendarmen dicht am Kopfe vorbei. W. wird die hinterlistige That schwer büßen müssen.

† Harzburg, 17. April. Der starke Schneefall, der gestern im Gange eingetreten ist, hält a. Z. noch bei mäßigem Nordostwinde und -4 Grad Celsius an. Infolge der auf den Drähten ruhenden Schneelast sind die Fernsprechmelungen nach Torfhaus und Braunlage zerbrochen worden. Zu ihrer Wiederherstellung ist Hülfe von Braunschweig erbeten worden. Der Schnee liegt stellenweise fast ein Meter hoch. Der Verkehr wird auf Schritten aufrecht erhalten; die Personenvorposten kommen mit großen Verspätungen an. Das Barometer ist seit gestern hier um 8 mm gesunken und steht heute 3 mm über Normal.

† Genthin, 17. April. Bei dem vorgestrigen Gewitter, das auch heftige Hagelstürme in Besolge hatte, schlug der Blitz in die Kirche zu Leopoldsburg an der Genthin-Milower Kleinbahnstrecke. Die Uhr und die Decke der Kirche wurden beschädigt. Da sich am äußeren Bau der Kirche Spuren des Blitzschlages nicht zeigten, wurde man erst durch das Stehenbleiben der Uhrzeiger auf das Geschehene aufmerksam.

† Erfurt, 16. April. Heute Nachmittag kurz nach 3 Uhr wurde auf der Weiche vor der Densroth'schen Buchdruckerei das 6jährige Söhnchen des Metalldrehers Pfundbeller von Motorwagen Nr. 26 überfahren. Mit Hilfe einer Wagenwinde hob man den Wagen in die Höhe, um das Kind hervorzuziehen zu können, das kurz nach seiner Einkliefung in die Klinik des Herrn Dr. Müller, wohin man es gebracht hatte, verstarb.

† Wolfenbüttel, 16. April. Einen bedauerlichen Unglücksfall hat gestern Vormittag der Kommandeur der 1. Abtheilung des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 46, Major Kern, erlitten. Während eines am gestrigen Vormittag niedergehenden Hagelwetters scheute die Pferde einer Proge und gingen durch. Major Kern wurde dabei von seinem ebenfalls unruhig gewordenen Pferde abgeworfen und überfahren. Er erlitt mehrere Querschnitten und eine Schenkelverletzung an der Schulter. Dem sandigen Boden des Exercierplatzes ist es zu danken, daß der Unfall für den Betroffenen keine ernstere Folgen gehabt hat.

† Bennungen, 15. April. Durch zu schnelles Fahren ereignete sich gestern in unserer Drie ein schwerer Unglücksfall. Der in Großsteinungen bedienstete Schaffer Graul jun. hatte die Führung des Geschirrs übernommen und fuhr damit im schärfsten Trade durch unseren Ort. Bei einer scharfen Biegung führte der Wagen um. Von den vier Insassen war Graul sen. sofort todt; er war mit dem Kopfe gegen einen Baum geschlagen. Graul jun. hat äußere und innere Verletzungen davongetragen und mußte ins Krankenhaus nach Kroska geschafft werden. Auch der dritte Mitfahrende, ein Koepferweber mit Namen Förber, hat äußere schwere Verletzungen davongetragen. Derselbe wurde nach Anlegung eines Verbandes bei hiesigen Verwandten untergebracht. Der Fahrer des Geschirrs, der Müller Göge aus Dreßdorf, kam mit einigen Schrammen weg.

† Kahla, 16. April. Seit dem 11. d. M. ist der Rathswirth Fr. Körschner in Kahla verschwunden. Er war Tags zuvor mit seinem Geschirre nach Jena gefahren und ist von dort unter Zurücklassung des Geschirrs verschwunden, wohin? darüber schweben nur Vermuthungen. Varmittel in erheblicher Höhe soll er mit sich genommen haben.

† Leipzig, 17. April. Einen Geldbrief mit 10 000 Kronen Inhalt verlor er heute am Mittwoch Mittag der Kassenbote der Actiengesellschaft von Fris Schutz jun. Nachdem bereits umfassende Recherchen von seiten der Kriminalpolizei eingeleitet waren, meldete sich bereits gegen 3 Uhr ein junger Mann Namens Jilka, der den Geldbrief im Hauptpostgebäude gefunden und bei seinem Chef, Glöckner u. Co., Alexanderstraße, abgegeben hatte. Der ehrliche Finder erhielt von obiger Firma eine angemessene Belohnung.

Botenachrichten.

Merseburg, den 19. April 1901.

\*\* Stipendien. Die am 20. April d. J. zur Ausgabe gelangenden Amtsblätter der Königlichen Regierungen zu Erfurt, Magdeburg und Merseburg werden eine Bekanntmachung des Landeshauptmanns der Provinz Sachsen enthalten, wonach zwei Stipendien im Betrage von je 600 Mk. jährlich zum Besuche eines vollen Lehrjahres (bis zum Ende des 8. Studienjahres) in den Abtheilungen 3 bis 6 der Königlichen Technischen Hochschule zu Berlin an Angehörige der Provinz Sachsen vom 1. April 1901 bezw. 1. October 1901 ab zu ver-

geben sind. Bewerbungen sind bis zum 15. Mai 1901 unter Beifügung der in der Amtsblatt-Bekanntmachung vorgeschriebenen Zeugnisse an den Landeshauptmann der Provinz Sachsen zu Merseburg einzureichen.

\*\* Herr Karl Baumgärtner zeigt im Inzeratenbeile der heutigen Nr. an, daß er von jetzt an die Bewirthschaftung der hiesigen Kaiser Wilhelmshalle übernommen hat. Genannter Herr ist von seiner früheren hiesigen Thätigkeit her als tüchtiger Wirth bekannt und dürfte der geeignete Mann sein, um in das Etablissement wieder regeren Verkehr zu bringen. Wir wünschen ihm dazu aufrichtig Glück.

\*\* (Personalia.) Der Postassistent Genssch ist von hier nach Halle versetzt worden.

\*\* „Unser Maler-Gewerbe“, das Fachblatt für Decorationsmaler und verwandte Berufe, äußert sich in seiner Nr. 19 vom 1. d. M. über die bereits mehrfach erwähnte Bergabung der Malerarbeiten in unserer St. Maximilianische an einen auswärtigen Meister u. A. wie folgt:

„Nach Lage der hier angeführten Sache kann man sich allerdings selbst als Unparteiischer nicht genug wundern über solches Thun der Kirchengemeindevorsteher. Soviel uns bekannt ist, sind in Merseburg einige ältere Collegen, die wohl in Stande sind, eine gute und solide Arbeit auszuführen, und die gewiß auch ihr Bestes eingesetzt hätten, um den Anforderungen Rechnung zu tragen, und wenn bei außergewöhnlichen Wünschen ihre Kunst nicht ausgereicht hätte, so würden dieselben sicher genügt haben, wo sie sich hinzuwenden hätten, um sich „Kräfte“, an denen es heutzutage gewiß nicht mangelt, heranzuholen. Also ist ein Grund, der Meistern am Plage das Stück Arbeit zu entziehen, durchaus nicht vorhanden.“

Es handelt sich hierbei ja nicht nur um den Ausfall des Objectes, sondern die Sache selbst ist im höchsten Grade kränkend! Wenn die Bürger der Stadt nicht von der Solidität ihrer Mitbürger bez. Maler überzeugt sind, so werden letztere in ihrem Ansehen bedeutend herabgesetzt, denn bei jeder Gelegenheit heißt es dann: „Ihr könnt das nicht!“ Da der Fall des „Nichtkönnens“ hier vollständig ausbleibt, so kann es sich nur um locale Angelegenheiten, vielleicht gar um persönliche Antipathien handeln.“

Diesen sachlichen Ausführungen des Maler-Fachorgans dürfte nur noch der Wunsch beizufügen sein, daß der hiesigen Maler-Zunft eine Aufklärung in dieser Angelegenheit zu Theil wird, welche die mit Recht erregten Geister wenigstens einigermaßen zu beruhigen im Stande ist.

\*\* (Eingefandt.) Die Statistik in dem Eingefandten „Stenographie“ der Nr. 89 d. Bl. giebt Veranlassung, dazu im Allgemeininteresse folgendes berichtend zu bemerken: Das statistische Jahrbuch über die Verbreitung des Einigungssystems Stenographie, welches alljährlich Kammerling Dr. Fris Specht herausgibt, umfaßt den Zeitraum vom 1. Juli bis 30. Juni; es wird also speziell für 1900 in dieser Schule, der größten in Preußen, keine Statistik geführt und ist demnach auch die neueste Statistik, die für 1900/01, soweit sich jetzt schon übersehen läßt, die denkbar besten Erfolge aufweisen wird, noch nicht erschienen. Die Stenographie-Schule Stenographie kann daher, wie in dem betr. Artikel gesehen, für 1900 nicht in procentualen Vergleich gesetzt werden. — Redigens können derartige Vergleiche nicht zur Werthschätzung der einzelnen Systeme beitragen, weil es nicht möglich ist, die Zahlen, welche von den interessirten Stenographenschulen zu propagandistischen Zwecken oft recht gesucht werden, mit Sicherheit nachzuprüfen, denn die Art der Propaganda — unentgeltliche Kurse u. dergleichen — der Aufstellungsmodus der Statistik und die Zeitraume, welche diese umfaßt, sind bei den einzelnen Systemen sehr verschieden. Statistische Zusammenstellungen dieser Art haben nur für die betr. Schule selbst einen besonderen Werth und sind nicht geeignet, dem großen Publikum ein getreues Bild der gegenwärtigen stenographischen Lage zu zeigen. Es wäre daher für die Stenographie im Allgemeinen vortheilhaft, wenn die Vertreter der Stenographenschulen bei Auswahl der Propaganda-Artikel — gewisse kleine Schulen bringen oft recht selbstüberhebende Artikel — vorsichtiger zu Werke gingen.

Insden Kreis Merseburg und Querfurt.

s Kavern, 16. April. Wie verhängnißvoll für junge Leute das Spielen mit Schusswaffen sein kann, lehrt wiederum folgender Fall. Der Dienstknecht R. aus Teuditz übte sich mit einem Revolver im Schießen. Da hierbei ein Schuß versagte, untersuchte er die Waffe. Diese entlud sich plötzlich. Die Kugel drang so unglücklich in die Hand, daß sie bis jetzt nicht gefunden worden ist. (L. B.)



# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonschluss Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Hermiträger,  
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 91.

Freitag den 19. April.

1901.

## Agrarische Theorie und Praxis.

Das Dign des Bundes der Landwirthe giebt sich vergeblich Mühe, den Gegensatz zwischen agrarischer Theorie und Praxis, was die marktschreibende Mittelstandsfreundlichkeit des Bundes der Landwirthe anlangt, aus der Welt zu schaffen. Die „Post. Ztg.“ berichtete am Dienstag, daß die Großgrundbesitzer in Jannowitz in der Provinz Posen durch Gründung einer großen Brotsfabrik, die jetzt schon in einem Monat über 20000 Brote herstellt und verkauft, den Bäckern der Gegend die allerbildendste Concurrenz bereite. Die „Dtsch. Ztg.“ glaubt die Berechtigung dieses Vorwurfs bestreiten zu dürfen, indem sie schreibt: „Die Vertreter des Bundes der Landwirthe“ haben wiederholt und insbesondere auch den bemerkenswerten Dresdener Genossenschaftstage vor der Gründung von Brotsfabriken und solchen Genossenschaften gewarnt, welche bestimmt und geeignet sind, das Handwerk oder den sechsten Kleinhandel auszuspalten. Wenn trotzdem Brotsfabriken gegründet werden, so trägt der Bund der Landwirthe und das sog. Agrarierthum keine Verantwortung.“ Das ist, mit Verlaub, eine spitzfindige Legit. Wenn es der Leitung des Bundes der Landwirthe mit der Durchführung der oben skizzirten Grundzüge des Dresdener Genossenschaftstages ernst wäre, so würde es ihr doch wohl nicht schwer fallen, ihre Mitglieder auch zur Befolgung dieser Grundzüge anzubahnen; im Weigerungsfalle wäre die Leitung des Bundes aber auch dann verpflichtet, die betreffenden Mitglieder aus dem Bunde auszuschließen. Das ist unseres Wissens bisher nicht geschehen. Im Gegentheil. Wir kennen ein Mitglied des Bundes der Landwirthe im Kreise Gernikau, das durch eine große Dampfbäckerei mit eigenem Betrieb durch Fuhrwerk den Bäckern im Umkreise von vielen Meilen, bis in die Städte Gornikau, Sillesne, Goltmar und Schneidemühl seit Jahren ganz empfindliche Concurrenz bereitet; dieser agrarische Mittelstandsfreund ist zugleich einer der Hauptagitatoren und, so viel wir wissen, auch jetzt noch Kreisvorsitzender des Bundes. In Ostrow in Schlesien haben die dortigen Kleinmüller und Bäcker ebenfalls schwer unter der Concurrenz einer von den agrarischen Großgrundbesitzern errichteten Genossenschaftsmühle und Dampfbäckerei zu kämpfen. Die Vorgesetzten dieser Mühle sind ebenfalls die Hauptwortführer des Bundes im Kreise. Wir haben bisher nichts davon gehört, daß die Bundesleitung diese „großkapitalistischen Auswüchse“ gemißbilligt hätte.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Die österreichischen Delegationen werden voraussichtlich am 20. Mai in Wien zusammentreten. Das gemeinsame Budget ist in der am Dienstag stattgehabten Ministerconferenz endgültig festgesetzt worden.

**Schweiz.** Der Schweizer Bundesrath verlegte die Ausweisung von sechs Ausländern, in der Mehrzahl Russen, welche an den Ausschreitungen bei dem russischen Consulat in Genf am 5. April Theilgenommen haben.

**Südafrika.** Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz ist schon vor längerer Zeit, besonders aber während der Friedensverhandlungen mit Boera über einen Gegensatz zwischen dem Obercommissar Alfred Milner und dem Oberkommandirenden, General Kitchener berichtet worden. Der Gegensatz scheint sich noch verschärft zu haben; wenigstens wird von mehreren Seiten gemeldet, daß Milner auf sein Gesuch Urlaub erhalten hat, hauptsächlich um in England dem Cabinet seine Ansicht über die Lage auseinandersetzen. Es heißt, Milner komme Anfang Mai nach England; sein Aufenthalt dürfte nicht länger als zwei Monate dauern. — Der Buren general Celliers, von welchem berichtet war, daß er bei Lichtenburg gefangen sein sollte, ergab sich den britischen Truppen bei der Besetzung von Warmbad, wo er wegen einer bei Lichtenburg erhaltenen Verwundung in Behand-

lung war. — Bezeichnend für die Unzulässigkeit der englischen Kriegsberichterstattung ist folgende Nachricht des „Neuerischen Bureaus“ aus Gradow: Aus Heildronn ist die Nachricht eingegangen, daß Andries Wessels noch lebt. Wessels begleitete seiner Zeit Morgenbal als Friedensgefangener und sollte, wie damals gemeldet wurde, Morgenbals Schicksal getheilt haben und auf Befehl De Wees erschossen worden sein. — Die Gemahlin des englischen Militär-gouverneurs von Pretoria, General Marwell, die eine Amerikanerin ist, hat an den „New-York Herald“ aus Pretoria vom 13. März ein Schreiben gerichtet mit einem Aufruf um Spenden an warmen Kleidungsstücken für die Burenfrauen und Kinder in den Flüchtlingslagern. Frau Marwell fügt hinzu, daß die Fonds in England durch Hilfsleistungen an eigene Soldaten, sowie deren Frauen und Kinder derartig in Anspruch genommen seien, daß sie sich an ihre amerikanischen Landsleute, unter welchen, wie sie wisse, viel Sympathie für die Buren herrsche, um Unterstützung für deren hilflose Frauen und Kinder wende. — Die englischen Verluste bis zum 1. April an Todten, Verwundeten und Gefangenen werden auf 33250 Mann berechnet; 2. an Kranken bis 23. Dezember 1900 14131 Mann; 3. nach England als invalid zurückgeführt bis 1. Februar 40798 Mann; 4. entlassene Truppen bis 1. Februar 23643 Mann; zusammen: 111822 Mann, zu denen noch die Verluste an Todten, Verwundeten, Gefangenen bis heute, die heutigen Kranken und die seit dem 1. Februar nach England zurückgeführten und die entlassenen Truppen hinzuzurechnen sind — Zahlen, die sich annäherungsweise mit Vorzicht gewiß auf 8000 Mann belaufen dürften. Man wird also mit einem Mindestabgang von 120000 Mann rechnen müssen.

**Nordamerika.** Um in der Sachefrage mit dem Präsidenten Mac Kinley über eine bestimmte Beteiligungsfrage zu berathen, schickte einer Meldung aus Havana zufolge die dortige Verfassungskonvention

trage Kichill-Komura gemäß zu dem Artikel 12 der gemeinsamen Note betreffend die Reform des Tsung-li-Yamen und die Aenderung des Hofceremoniells bei den Empfängen der Gesandten beschloß, daß an Stelle des Tsung-li-Yamen ein Ministerium des Aeußeren geschaffen werden solle, welches aus einem kaiserlichen Prinzen als Präsidenten und zwei Ministern zusammengesetzt sei, die directen Zutritt beim Kaiser hätten. Es sollten ferner zwei Vizeminister ernannt werden, von denen einer einer fremden Sprache mächtig sein müsse.

Das Archiv des Tsung-li-Yamen beschloß den Gesandten, den Chinesen wieder auszuliefern.

Die Gesandten in Peking berathen nach einer „Neuer“-Meldung am Dienstag über die allgemeine Lage und über den Bericht des Grafen Waldersee über die militärischen Vorschläge; Endgiltiges wurde nicht beschlossen.

Der chinesische Hof hat auf die Vorstellungen Japans erwidert, es sei dem Kaiser unmöglich, nach Peking zurückzukehren, bis die Fremden das Land geräumt hätten.

Auf Korea werden energische Reformen geplant. Zunächst bestrafte ein neues Gesetz die Opiumraucher mit dem Tode. Ferner hat der Kaiser angeordnet, daß an 32 Küstenorten Festungen erbaut werden. Die koreanische Regierung gedachte ferner Privatpersonen das Recht, Scheidemünzen aus Nickel und Kupfer zu prägen. Die Regierung erhält monatlich 4000 Doll. für die Gewährung der Conzession für die Münzprägung. Die Conzession läuft nach zwei Jahren ab. Das Budget Koreas für 1901 beläuft sich auf 9079456 Doll. Unter den Ausgaben nimmt das Budget des Kriegsministeriums mit 3594911 Doll. die erste Stelle ein.

Oberstabsarzt Dr. Kohlhof, der sich auch in Afrika mit Professor Koch um die Bekämpfung der Kinderpest in den deutschen Schutzgebieten wohlverdient gemacht hat, ist nach den „Berl. Neuesten Nachr.“ im Alter von 40 Jahren als ein Opfer seines Berufs im besten Mannesalter am 15. April in Tientsin an einer Blutvergiftung im Folge von Unterleibstypus gestorben. Kohlhof war mit einer Tochter des Generalleutnants v. Kivontis, Kommandanten von Posen, verheiratet. Seine Gattin begleitete ihn auf seinen Reisen in Afrika und schenkte dort nach 10jähriger Ehe einem Knaben das Leben. Wenige Wochen darauf starb sie selbst an Blutvergiftung, während das nunmehr elternlose Kind am Leben blieb.

## Deutschland.

Berlin, 18. April. Der Kaiser reiste gestern Mittag 12 Uhr 45 Min. mit Gefolge vom Lehrter Bahnhof mit dem Prinzen Adalbert im Sonderzuge nach Kiel ab. Se. Majestät trug Marine-Infanterie-Uniform. Auch die Oberhofmeisterin der Kaiserin, Gräfin v. Brockdorff, begab sich nach Kiel. Der Kaiser traf gegen 6 1/2 Uhr mit dem Prinzen Adalbert in Kiel ein. Zum Empfang waren auf dem Bahnhof die Kaiserin, Prinz und Prinzessin Heinrich und Prinzessin Henriette zu Schleswig-Holstein erschienen. Nach herzlicher Begrüßung und nach Entgegennahme der Meldungen des Chefs der Marine-Station der Däse und des Stadt-Kommandanten begab sich der Kaiser mit Gefolge an Bord des Linienschiffes „Kaiser Wilhelm II.“ Am Großkopf des Schiffes wurde die gelbe Kaiserfahndarte und am Vortopp die Flagge des Großadmirals gesetzt. Beim Erzen der Standarte feuerten die im Kriegsschiffen liegenden Schiffe den Kaisersalut ab. Die Kaiserin, Prinz und Prinzessin Heinrich, sowie Prinz Adalbert mit seinem Gouverneur fuhren in das königliche Schloß. — Der Kaiser wird am diesjährigen Geburtstage des Königs Albert von Sachsen zur persönlichen Beglückwünschung in Dresden eintreffen.

„(Ehe sie den Kanal nicht schluden), unterschreibe ich die Zolltarife nicht, und zwar unterschreibe ich nur die Zölle, die ich will“, so



gegen die  
Krieg: Liu  
20 Meilen  
sicher und  
zu einer  
Truppen  
ab. Die  
v. Gayl  
10000  
des Gefechts  
endet sich  
des vom  
der ver-  
Liu hat  
dem er er-  
st sich  
nmen und  
bericht zu-  
rückzieht,  
wirklich  
leben oder  
lung ein-

Peking:  
südtischer und  
100 Mann französischer Truppen aus Peking ab, um  
sich einer Expedition anzuschließen, welche von Bao-  
tingkuo aus gegen Kufantung und einige tausend  
Chinesen entsandt wird, die sich weigern, Li-Hung-  
Tschang in Betreff der Jinhaltung der vereinbarten  
Grenzen Gehorsam zu leisten.  
Das Tsung-li-Yamen soll reformirt werden.  
Nach einer „Times“-Meldung aus Peking vom  
Dienstag haben die Gesandten am Montag dem An-